

Arnfried Edler

## Zum Gedenken an Walter Salmen (1926–2013)

Am 2. Februar 2013 verstarb unerwartet nach kurzem Leiden Walter Salmen. Mit ihm hat die deutsche und internationale Musikwissenschaft eine Forscherpersönlichkeit von ungewöhnlichem Zuschnitt verloren.

Salmen wurde am 20. September 1926 in Paderborn geboren und verlebte seine Kindheit und frühe Jugend in dem noch stark ländlich-katholisch geprägten westfälischen Städtchen Werl. Die Realität des Nazireiches, in die er hineingeboren war, rief in ihm seit seiner Kindheit und Jugend eine tiefe Abneigung gegen Konformismus und autoritären Habitus hervor, die sein weiteres Leben durchzog. Während der Turbulenzen der Nachkriegszeit begann er in Heidelberg ein Studium der Musikwissenschaft, Geschichte und Philosophie, wobei ihn vor allem der enge Kontakt zu Heinrich Bessler nachhaltig prägte. Äußere Umstände führten dazu, dass er im Jahr 1949 mit einer Dissertation über das *Lochamer Liederbuch* an der Universität Münster promoviert wurde; die Arbeit wurde 1951 veröffentlicht. Von 1950 bis 1955 arbeitete er als Assistent am Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg/Breisgau. In dieser Zeit entstand mit der Abhandlung *Die Schichtung der mittelalterlichen Musikkultur in der ostdeutschen Grenzlage* ein Werk, das auf der einen Seite Salmens wissenschaftliches Profil schlagartig schärfte, auf der anderen Methoden und Denkweisen vorwegnahm, die in den 1960er und 1970er Jahren den sozialgeschichtlichen Strukturalismus bestimmten, sich aber im eigenen Fach erst wesentlich später zögerlich durchsetzten. Weit ausgreifende Forschungen über die Musik des Mittelalters führten zu der Schrift *Der fahrende Musiker im europäischen Mittelalter*, mit der er sich 1958 in Saarbrücken habilitierte und die nach der Veröffentlichung 1960 zu einem Standardwerk der musikalischen Berufsgeschichte avancierte. In den fünf Jahren als Privatdozent an der Universität Saarbrücken beschritt Salmen neue Wege in so unterschiedlichen Bereichen wie der musikalischen Biografik (*J. F. Reichardt*, 1963), der Regional- (*Geschichte der Musik in Westfalen*, 2 Bde., 1963, 1967) und der Gattungsgeschichte (*Geschichte der Rhapsodie*, 1966). 1966 erfolgte der Ruf an die Universität Kiel. Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Landesinstituts für Musikforschung wurden hier die bisherigen Schwerpunkte ausgebaut und gingen mit dem neu ins Blickfeld tretenden ikonografischen Interesse eine fruchtbare Verbindung ein. Nach den Pilotbänden zur *Musikgeschichte Schleswig-Holsteins* sowie der Reihe *Musiker im Porträt* gelang es Salmen selbst in der rigorosen Anfangsphase der politischen und kulturellen Teilung Deutschlands, die Mitarbeit an der vom Leipziger Deutschen Verlag für Musik herausgegebenen *Musikgeschichte in Bildern* mit maßstabsetzenden Bänden aufrecht zu halten. Nach dem Wechsel an die Universität Innsbruck im Jahr 1972 wurden diese Schwerpunkte um den der Tanzgeschichte erweitert, den Salmen ab 1992 als Emeritus in seinem letzten Domizil in Kircharten weiter vertiefte; dazu trat schließlich das – wie schon die Tanzthematik – gemeinsam mit seiner Gattin Gabriele Busch-Salmen konzipierte Themenfeld „Goethe, Weimar und die Musik“. Von Salmens Forschungsaktivitäten zeugt nicht zuletzt sein Wirken an zahlreichen Institutionen im In- und Ausland. Die unabhängige, stets auf Neues und Unerwartetes gerichtete Wesens- und Denkungsart – er bezeichnete sich selbst als *homo quaerens* –, die er seinen Schülerinnen und Schülern vermittelte, wird unvergessen bleiben.